"Auch in Afrika hat sich manches verändert..."

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein deutscher Journalist wollte Tristan Bernard interviewen. Und Tristan Bernard wollte seinen Spaß mit ihm treiben. Er empfing ihn sehr freundlich, und nachdem sie eine Weile geplaudert hatten, sagte er vertraulich zu dem Journalisten: «Tristan Bernard hätte sich über Ihre Komplimente herzlich gefreut. Leider ist der Arme schon seit vier Jahren tot. Aus Familiengründen, die ich nicht enthüllen darf, mußte sein Tod geheimgehalten werden. Da haben die Verwandten in einer Schenke einen bärtigen Mann entdeckt, der Tristan Bernard ähnlich sah. Und dieser Mann bin ich. Um mir die Zeit zu vertreiben, mache ich Kreuzworträtsel. Aber verraten Sie um Himmels willen kein Wort von alldem, sonst bin ich zugrunde gerichtet.»
Der Journalist war kaum aus dem Haus, als er seiner Zeitung die sensationelle Nachricht mitteilte. Und Tristan Bernard freute sich diebisch, als die Geschichte tatsächlich erschien.

*

Der Patient hat eben eine sehr hohe Rechnung seines Arztes bezahlt. Der Arzt trifft ihn auf der Straße und fragt:
«Nun, wie geht's?»
«Was kostet es», erwidert der Patient vorsichtig, «wenn ich es Ihnen sage?»

*

Ein Abgeordneter: «Meine lieben Kollegen, ich bin ein anständiger Mensch, das schwöre ich Ihnen. Denn wenn ich kein anständiger Mensch wäre, würde ich es laut verkünden und mir selber ins Gesicht spucken!»

*

Als Nansen in den Vereinigten Staaten war, bemühte eine Dame der vornehmen Gesellschaft sich sehr darum, ihn kennen zu lernen. Man erklärt ihr vorher, Nansen sei Norweger und die skandinavischen Völker seien nicht immer besonders gut aufeinander zu sprechen.
Als sie ihm nun endlich vorgestellt wird, fällt ihr mit dem besten Willen nichts Passendes ein, und sie platzt endlich heraus:
«Ich bin entzückt, Sie kennen zu lernen, Mr. Nansen. Mein Koch ist nämlich auch ein Schwede.»

Mitgeteilt von n. o. s.

Der Mensch wird immer größer. Den Höhlenbewohner überragt der heutige Mensch um mehr als Haupteslänge. Die Ritterrüstung paßt dem Normalmenschen unserer Zeit längst nicht mehr.

Ob wir auch gescheiter geworden sind?

« Auch in Afrika hat sich manches verändert . . . »